

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde, lieber Murat Yilmaz,
für Eure Einladung danke ich Euch herzlich.

Die Armenier nennen den Völkermord Aghet. Das heißt: Die Katastrophe. So habt Ihr auch Eure heutige Veranstaltung genannt. Die **Assyrer**, die ihm - wie andere Christen und Christinnen - zum Opfer fielen, nennen den Völkermord „Sayfo“, das Schwert. Angesichts von 1,5 Millionen Opfern des Völkermordes möchte ich zunächst tun, was auch meine Fraktionskollegin Ulla Jelpke kürzlich im Bundestag zu Beginn ihrer Rede in der Gedenkstunde des Deutschen Bundestages für unsere Fraktion zum Ausdruck gebracht hat:

Wir LINKEN verneigen uns vor den Toten. Ihren Nachfahren drücken wir unser tief empfundenenes Mitgefühl aus. Mit dieser Geste der Trauer verbinde ich die herzlichen und solidarischen Grüße meines Fraktionsvorsitzenden Dr. Gregor Gysi und meiner Genossin Ulla Jelpke an Euch. Ulla Jelpke hat sich seit 1990 mit Leidenschaft und hohem persönlichen Einsatz für die Anerkennung des Völkermordes eingesetzt. Auch wenn Gregor und Ulla leider heute nicht hier sein können, teilen sie Eure Trauer und Euren Anspruch auf historische Wahrheit. Und ich sage auch in ihrem Namen:

Parev sez harkeli ingeruiner yev ingerner. (Grußworte auf Armenisch: Ich begrüße Euch, liebe Freundinnen und Freunde).

Ich danke Euch aber auch für diese Veranstaltung selbst. Denn sie bietet nicht nur einen notwendigen Ort der gemeinsamen Erinnerung und der gemeinsamen Trauer. Eure heutige Veranstaltung zeigt auch, dass die Anerkennung und Aufklärung des Völkermordes an den Armenierinnen und Armeniern und der aramäisch-assyrischen Bevölkerung vor 100 Jahren die Menschen unterschiedlicher Herkunft nicht trennt. Sie zeigt, dass diese Erinnerung die Menschen zusammen bringen kann, um gemeinsam den Weg in eine friedliche Zukunft zu beschreiten.

Liebe Freundinnen und Freunde,
als Kölner Bundestagsabgeordneter der LINKEN und als demokratischer Sozialist erhebe ich selbstverständlich meine Stimme gegen Unrecht und gegen Verletzungen der Menschenrechte. Und ich sage: Bei dem Kampf gegen Unrecht und für die Menschenrechte darf man keine falschen Rücksichten auf die Mächtigen im eigenen und in anderen Ländern nehmen! Deshalb sehe ich in Eurer Einladung auch eine Anerkennung dafür, dass die Vorgängerpartei der LINKEN, die Partei des Demokratischen Sozialismus, bereits seit ihrem Einzug in den Bundestag vor 25 Jahren die erste Partei im

Parlament war, die sich für eine Anerkennung der Massaker an den Armeniern und Armenierinnen als Völkermord eingesetzt hat. Wir LINKEN tun das heute genauso. Ohne Wenn und Aber! Und ohne die Mittäterschaft und Mitverantwortung des Deutschen Reiches zu beschönigen! Die Anerkennung der historischen Wahrheit und erst Recht die Trauer um die Opfer ist aber *keine* Frage der Parteipolitik. Sie ist vor allem ein Akt der Menschlichkeit!

Mit Bundespräsident **Joachim Gauck** bin ich nicht oft einer Meinung. Aber ich habe mich gefreut, als er am 23. April als höchster Repräsentant unseres Staates den Völkermord anerkannt hat. Denn die von der jungtürkischen Regierung des Osmanischen Reichs systematisch geplante und organisierte Vertreibung der armenischen Bevölkerung, **war nichts Anderes als ein Völkermord**. Auch Bundestagspräsident **Dr. Norbert Lammert** fand in der Gedenkstunde des Deutschen Bundestages beeindruckend klare Worte. Beide Präsidenten sprachen sich ausdrücklich auch für eine Aufarbeitung der Mittäterschaft des Deutschen Reiches aus. Dafür danke ich ihnen ausdrücklich.

Nach hundert Jahren ist das auch allerhöchste Zeit!!

Mein Respekt gilt aber auch jenen Kolleginnen und Kollegen aus den Fraktionen von CDU/CSU und SPD, die in dieser Frage eindeutige Worte gefunden haben.

Denn ihrem Drängen und dem von **Papst Franziskus** ist es zu verdanken, dass im Antrag der Regierungsparteien immerhin das Wort „**Völkermord**“ enthalten ist. Die Bundesregierung und die Regierungsparteien sind aber *einen* entscheidenden Schritt **nicht** gegangen, nämlich die Vernichtung der Armenier als „Völkermord“ beim Namen zu nennen! Stattdessen haben sie sich aus falscher diplomatischer Rücksicht auf den türkischen Staatspräsidenten Erdogan hinter sprachlichen Spitzfindigkeiten versteckt.

Ulla Jelpke hat das im Bundestag für DIE LINKE als ich zitiere: **„beschämend und diesem Anlass zutiefst unwürdig“** Zitat *Ende*, benannt. Ich sage: Recht hat sie! Denn die Übergroße Koalition redet davon:

„dass das Schicksal der Armenier im Ersten Weltkrieg beispielhaft für die Geschichte der Massenvernichtungen, der ethnischen Säuberungen, der Vertreibung, ja der Völkermorde im 20. Jahrhundert steht“.

Die historische Wahrheit wird hinter nebelhaften Vergleichen versteckt, um es sich mit dem Nato-Partner Erdogan nicht zu verderben.

Das liebe Freundinnen und Freunde, das ist feige und das darf sich **nicht** wiederholen!

Der türkische Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan sprühte an diesem Tage schon vor Wut. Er pöbelte den Papst, den Bundespräsidenten Gauck und den Bundestagspräsidenten Lammert in Stammtischmanier an. Und da hätte es von der Deutschen Regierung den Mut zur Wahrheit und zu klaren Worten gebraucht. Und kein diplomatisches Rumeiern!

Der **österreichische** Bundestag hat diesen Mut gehabt. Als Reaktion darauf hat Präsident Erdogan seinen Botschafter aus Wien zur Berichterstattung abberufen. Die Regierungsmehrheit des Deutschen Bundestages hatte diesen Mut leider nicht. Darum durfte der türkische Botschafter in Deutschland bleiben.

Liebe Freundinnen und Freunde,
mit dem Antrag der Koalition blieb auch die Aufklärung der verbrecherischen Komplizenschaft des Deutschen Reiches mit dem Völkermord auf der Strecke. Denn die große Koalition nennt diese in ihrem Antrag eine - „**unrühmliche Rolle des Deutschen Reiches.**“ Es habe nicht versucht, den Genozid zu verhindern. Das nenne ich eine Verharmlosung. Denn das, was das Deutsche Kaiserreich im Kriegsbündnis mit dem

osmanischen Reich wirklich getan hat, das war Beihilfe zum Völkermord!

Der deutsche Reichskanzler Bethmann-Hollweg sprach das 1915 offen aus: **„Unser einziges Ziel ist, die Türkei bis zum Ende des Krieges an unserer Seite zu halten, gleichgültig, ob darüber Armenier zu Grunde gehen oder nicht.“**

Nur der sozialistische Abgeordnete Karl Liebknecht protestierte damals im Reichstag gegen die Ausrottung der Armenier und Armenierinnen. Hohe deutsche Offiziere und Diplomaten in der Türkei befürworteten sogar offen die Vernichtung der Armenier. So notierte der deutsche Chef der osmanischen Flotte, Admiral Souchon:

„Für die Türkei würde es eine Erlösung sein, wenn sie den letzten Armenier umgebracht hat, sie würde dann die staatsfeindlichen Blutsauger los sein.“

Wegen dieser deutschen Mitschuld trägt der Antrag der LINKEN zu den politischen Konsequenzen des 100. Jahrestages die Überschrift: „Deutschland muss zur Aufarbeitung und Versöhnung beitragen.“ Dabei geht es uns *nicht* um eine selbstgerechte Belehrung der Türkei. Und es geht uns schon gar *nicht* darum, Millionen in Deutschland lebender türkischstämmiger Bürgerinnen und Bürger für die Verbrechen von vor 100 Jahren in Kollektivhaftung zu nehmen. Uns geht es dabei um unsere eigene Geschichte. Kenntnis und Eingeständnis historischer Wahrheiten sind die Voraussetzung

für einen Aussöhnungsprozess zwischen Türken und Armeniern. Und wir LINKEN machen in unserem Antrag konkrete Vorschläge, wie die Bundesrepublik Deutschland im Bewusstsein der historischen Mitschuld des Deutschen Reiches dazu etwas beitragen kann:

1. Mit dem Gedenken und der Erinnerung wollen wir Hassgefühle und Rachegedanken überwinden.

Deshalb fordern wir die Bundesregierung konkret auf, dabei zu helfen, dass in der Türkei *Orte der Begegnung und des öffentlichen Gedenkens* für Türken und Türkinnen und für Armenier und Armenierinnen geschaffen werden.

2. Wir wollen, dass eine türkisch-armenische Versöhnungstiftung gegründet wird.

3. Wir wollen, dass eine deutsch-armenische Schulbuchkommission eingerichtet wird, um Schulbücher zum Geschichtsunterricht von Historikern beider Länder erarbeiten zu lassen und

4. hier in Deutschland wollen wir, dass die Kinder von unseren in Deutschland lebenden Menschen armenischer und türkischer Herkunft im Geschichtsunterricht durch Aufklärung zueinanderfinden.

Deshalb gehört die Aufarbeitung der Vertreibung und Vernichtung der Armenier als Teil der Aufarbeitung der Geschichte ethnischer Konflikte im 20. Jahrhundert an

allen Schulen in die Lehrpläne. Bislang ist das leider nur im rot-rot regierten Bundesland Brandenburg der Fall. Das ist uns wichtig, weil Konflikte, die Einwandererinnen und Einwanderer als Teil ihrer Identität in unsere Gesellschaft mitbringen, nicht durch Ignoranz und falsche diplomatische Rücksichten deutscher Politik unbewältigt bleiben dürfen.

5. Wir wollen ebenfalls, dass auch der Widerstand derjenigen Deutschen und Türken geehrt wird, die sich unter schwierigen Umständen und gegen ihre jeweiligen Regierung in Wort und Tat für das Existenzrecht der Armenier und die Rettung von Frauen, Männern und Kindern eingesetzt haben. Dazu gehören auf deutscher Seite die deutschen Sozialisten und Sozialdemokraten **Karl Liebknecht, Eduard Bernstein, Georg Ledebour, Georg Gradnauer, Philipp Scheidemann**, der Zentrumspolitiker Matthias Erzberger, kirchliche Persönlichkeiten wie Johannes Lepsius, Adolf von Harnack und Lorenz Werthmann, und vor allem der Schriftsteller und Pazifist Armin T. Wegner. Wegner wurde als Sanitätsoffizier während des Ersten Weltkriegs Augenzeuge des Völkermords und hat das grausame Geschehen fotografisch festgehalten.

Und auf türkischer Seite stehen mutige osmanische Staatsbeamte, Gouverneure und Landräte wie Fâik Âli Bey, Mehmed Celal Bey, Mustafa Aga Azizoglu und

Hüseyin Nesimi Bey. Sie widersetzten sich den Deportationsbefehlen der Zentralregierung. Sie wurden ihres Amtes enthoben, ermordet oder hingerichtet.

Liebe Freundinnen und Freunde,
diese mutigen Männer und ihr Widerstand dürfen nicht vergessen werden! Wir LINKEN begrüßen ausdrücklich, dass in den vergangenen Jahren in der Zivilgesellschaft der Türkei zunehmend offener diskutiert wird. Auch in diesem 100. Jahr des Genozides sind hunderte Menschen in der Türkei mit Transparenten zum Gedenken in Istanbul auf die Straße gegangen. Sie erinnerten an die fast vergessenen Gesichter der deportierten und ermordeten armenisch-türkischen Intellektuellen aus Istanbul. Doch trotz der Lockerung des Strafrechts geraten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Journalistinnen und Journalisten, Künstlerinnen und Künstler in der Türkei noch immer unter Druck, wenn sie sich mit dem Völkermordverbrechen öffentlich beschäftigen. Und deshalb ist eine unserer zentralen Forderungen mit Blick auf das Schicksal der Armenierinnen und Armenier: Die Bundesregierung muss sich für die vollständige Meinungsfreiheit in der Türkei einsetzen!

Liebe Freundinnen und Freunde,

der 2007 von türkischen Nationalisten ermordete türkisch-armenische Journalist Hrant Dink hat seinen Wunsch nach Versöhnung der beiden Völker in folgende Worte gefasst:

„Es gibt keinen externen Doktor, der die Wunden der traumatisierten Armenier und der paranoiden Türken heilt und verarztet. Nur der Türke ist der Arzt des Armeniers und der Armenier der Arzt des Türken!“

Dieses Vermächtnis kann *nur dann* Wirklichkeit werden, wenn der Mord an Hrant Dink endlich aufgeklärt wird, wenn die Türkei ihre Archive öffnet und sie ihren Bürgerinnen und Bürgern volle Meinungsfreiheit und Minderheitenrechte garantiert!

Und dafür brauchen wir, wie es Ulla Jelpke im Bundestag gesagt hat, eine Bundesregierung, die endlich mit Erdogan Klartext redet - über 1915/1916 wie auch über die Gegenwart.

Denn dort, wo vor 100 Jahren der Todesgang des armenischen Volkes in der syrischen Wüste endete, herrschen heute die Schlächter des sogenannten Islamischen Staates und der Al-Nusra-Front. Die dschihadistischen Mörderbanden kommen ungehindert über die türkische Grenze. Sie erhalten logistische Hilfe, Munition und sogar Feuerschutz aus der Türkei. Die Bundesregierung weiß das. Doch sie schweigt dazu. Dieses tödliche Schweigen aus Rücksicht auf Erdogan muss ein Ende haben!

Liebe Freundinnen und Freunde,

Eure heutige Gedenkveranstaltung hat mich tief bewegt. Sie hat mir Mut gemacht, dass wir aus dem Gedenken und dem Erinnern die Kraft zur Versöhnung und zum Frieden finden können. Dafür danke ich Euch persönlich wie auch im Namen meiner Partei sehr herzlich. Ich bin mir sicher, dass wir für dieses Ziel auch im Alltag gemeinsam weiter arbeiten werden.

Minak parov = (Abschied auf Armenisch - Alles Gute / Bleibt Gesund

Danke und auf Wiedersehen!